Vernissagerede anlässlich der Eröffnung von

**"blubb-blubb-blubb" wasser \_zeichnungen\_im\_raum**

in der Galerie Z am 7. September 2023, 19.30 Uhr

Verena Burtscher, MBA, Geschäftsführerin Villa Falkenhorst

Liebe Kunstfreundinnen und Kunstfreunde

Ich bedanke mich für die Einladung, heute die Ausstellung von Franziska Stiegholzer hier in der Galerie.Z mit eröffnen zu dürfen - eine große Freude und Ehre für mich!

Eine Vernissagerede ist immer eine nicht alltägliche Aufgabe, eine Herausforderung, da ja der höchste Anspruch ist, der Künstlerin und ihrem Schaffen, also vor allem den Kunstwerken auch gerecht zu werden. Das ist aus meiner Sicht alleine gar nicht schaff­ bar, und so habe ich mir Unterstützung bei einigen wunderbaren Frauen geholt, die natürlich im Laufe meiner Ausführungen zu Wort kommen werden, um eben der wunderbaren Franziska Stiegholzer gerecht werden zu können.

Beginnen wir mit der Kuratorin Christiane Lucht, die folgende Weisheit geprägt hat: viele Worte haben jedoch noch nie ein künstlerisches Werk vollendet, am allerwenigsten aus enger, subjektiver Sicht, da jede Art von Kunst ihre eigene Botschaft sendet und eine ganz persönliche Sprache spricht. Kunst, heißt es, beginne dort, wo Worte nicht mehr reichen, denn wo sich Gedanken und Ideen sinnbildlich verkleiden, spricht jede Ausdrucksform der Kunst mit unendlich vielen Zeichen.

Unendlich viele Zeichen...denken wir da zuerst an die Massen an sogenannter künstlicher Intelligenz, die sich auf dem Vormarsch in unsere Gesellschaft befinden, auch als "Kunstschaffende"? Denken wir an die vielleicht aus heutiger Sicht "überladen" wirkende Kunst aus der Zeit z.B. des Barocks? Oder denken wir nicht besser an zunächst vielleicht verborgene Zeichen, die uns die Kunst geben möchte...

Die Journalistin Kerstin Hensel sprach kürzlich im Deutschlandfunk Kultur über die Schwierigkeit der Authentizität in der Kunst und darüber, dass gegenwärtig diejenigen Kreativen die Szene dominieren, die vorgeben (man beachte die Ironie), in ihrem Werk sowie ihrer Persönlichkeit total unverstellt und ehrlich zu sein. Zu sich und ihrem Publikum. Die Kunst- oder das was dafür gehalten wird- soll also als unverfälschtes

"Abbild des Lebens, wie es wirklich ist" begriffen werden. Authentisches in Bild, Buch, Bühne, Objekt und Leinwand soll in unserer technisierten, digitalisierten, zwanghaften, eitlen, modischen, chaotischen, barbarischen und komplexen Weit das beruhigende Gefühl vermitteln, dass es noch etwas gibt, was echt, einfach, offenkundig - ergo: normal ist. Sie kennen ja vielleicht die Normalitäts-Debatte auch schon aus Funk und Fernsehen.

Nur ist ernst zu nehmende Kunst niemals normal. Sie ist das Andere, Grenzüberschreitende, verwandelte Wirklichkeit. Was durch "Normalität" mehr und mehr an Wert verliert, weil es im Verdacht steht, falsch und verwirrend zu sein, sind jene genuinen künstlerischen Kräfte wie Form, Fantasie und Fiktion. Was nicht mit der authentischen Krücke daherkommt wird als unecht, verlogen, verquer, abgehoben und wirklichkeitsfremd empfunden. Aus Angst und Unwille, die gewohnte Wahrnehmung der eigenen Lebensrealität infrage zu stellen.

Statt die Strahlkraft der Kunst zu erfahren, gibt man sich lieber dem trüben Licht des Unverfälschten hin. Was nicht heißt, dass Kunst nicht glaubhaft sein soll, doch aus Sicht von Kerstin Hensel gibt es keine authentische Kunst: Kunst gehört zum Leben und kommt aus ihm, aber sie ist es nicht. Wäre sie es, bräuchten wir sie nicht.

Wir brauchen sie aber. Denn- so formuliert es die begnadete Sammlerin Julia Stoschek: wenn Kunst nichts ändern könnte, wären wir am Ende. Kunst bekommt jedoch auch immer mehr politische Bedeutung, nicht nur aber vor Allem im Bereich der medialen Kunst. Künstler arbeiten als Rechercheure, stellen gesellschaftliche, politische Missstände dar. Der Grad der Zivilisation misst sich ja auch gerade daran, was Kunst darf. Blicken wir

in Länder, in denen die Kunstfreiheit eingeschränkt ist. Führen wir uns vor Augen, dass

mehr Menschen jährlich ein Museum besuchen als Zuschauer in die Stadien von Fußballvereinen strömen. Keine Lokalpresse-Ausgabe ohne Berichterstattung über ein Bühnenstück, eine Skulptur im öffentlichen Raum, Kunst und Bau Projekt oder eine Ausstellung...welch eine Wirkungsmacht von Kultur.

Und trotzdem wird Kunst oft als dekorative Geldanlage gesehen, die in manchen Kreisen zum guten Ton gehört. Und das ist albern, so Stoschek: Kunst muss inspirieren, zum nachdenken bringen und sie sollte im Gedächtnis bleiben.

Und ich garantiere Ihnen, die Kunst von Franziska Stiegholzer wird Sie inspirieren. Und

Ihnen im Gedächtnis bleiben. Und sie spricht mit unendlich vielen Zeichen. Und sie ist

authentisch: nicht, weil sie die Realität abbildet, sondern weil die Botschaften, die sie uns mitgeben, ehrliche und glaubhafte Botschaften sind.

Nehmen wir aus dem Titel das Wort "Wasserzeichnungen':machen wir daraus Wasserzeichen - ein Merkmal nicht nur dafür, dass sich Wahrheiten und Zeichen erst auf den zweiten Blick oder bei einem Perspektivwechsel offenbaren sondern besonders für Echtheit und sich treu sein. Und sich selbsttreugeblieben ist sich Franziska Stiegholzer in ihrer Kunst: von Beginn ihres Schaffens an begleitet die Künstlerin das Thema der endlichen Ressourcen, ihre Werke schafft sie aus vermeintlichem Abfall: seien es Werke aus Gips, die in Keksverpackungen gegossen sind, Karton, dem neue Bedeutung gegeben wird oder so wie hier: "übrig gebliebene" Kabel und Schläuche, die durch die Gestaltung nicht nur selbst neues (Selbst-)bewusstsein erlangen sondern auch Bewusstsein erzeugen. Die Selbstverständlichkeit eines Wasserschlauchs, wie er hier im Eingangsbereich zu sehen ist und für Durchlässigkeit steht, wird genauso selbstverständlich unterbrochen durch die Knoten - die dadurch entstehende Absurdität zeugt nicht nur von Veränderung, die ja dem Element Wasser in besonderer Weise innewohnt, sondern regt an, sich über eben jene Selbstverständlichkeit Gedanken zu machen, sich damit auseinander zu setzen und Veränderung anzuregen: im eigenen Umgang mit Ressourcen. Ebenfalls ein Thema, das die Künstlerin seit vielen Jahren begleitet und bewegt.

Die Ausstellung lädt also im wahrsten Sinne des Wortes dazu ein, "einzutauchen" in dieses Bassin, in dem Franziska Stiegholzer ihre Wasserzeichnungen gestaltet hat: Wasserfälle, die den Raum "füllen':Luftblasen, die aufsteigen, Konturen, die entstehen, Formen, die fließen und dann auch wieder nicht...

... Ich lade Sie ein, "einzutauchen" in Ihre Gedanken, nehmen Sie sie wahr, ganz ohne Wertung. Fühlen Sie die Energie, die von diesen Kunstwerken ausgeht. Das mag für den einen oder die andere vielleicht esoterisch-abgehoben klingen, aber lassen Sie sich für ein paar Momente darauf ein. Machen Sie ihre eigenen Luftblasen und begeben Sie sich in Ihre ganz eigene Kunst-Welt.

Behalten Sie das Wasser als Urgewalt, als steter Quell der Veränderung, als Lebensgrundlage aber auch als endliche Ressource im Hinterkopf aber genießen Sie dabei auch die fragile Leichtigkeit, die Schwingungen, die Luftigkeit und die wunderbaren

Formen der Objekte, die passgenau und zielsicher für dieses "Bassin'; in dem wir uns gerade befinden, geschaffen wurden.

Wie es möglich wird, dass sämtliche Assoziationen, die einem zum Begriff "Wasser" einfallen und auf einen einstürmen, sofort da sind, obwohl weit und breit kein Wasser ist, nichts "blaues, flaschengrünes oder kristallklares", das ist eine beeindruckende Leistung und gleichzeitig das Geheimnis der Künstlerin, die es allein mit ihrer wundervollen Formensprache schafft, uns in ihr ganz besonderes Aquarium zu entführen.

Ich gratuliere den beiden Galeristinnen zu diesem wundervollen "Wirkraum'; wie sie ihn selbst nennen, der hier ermöglicht worden ist und hoffe, Sie alle lassen sich von den unaufgeregten,klaren und wunderbar ästhetischen Objekten inspirieren und verbringen Sie einen ebensolchen Abend an diesem wunderschönen Ort!

Herzlichen Dank!

Villa Falkenhorst IFlugeIin 3 1 6712 Thüringen IT +43 5550 20137 I villa@falkenhorst.at I [www.falkenhorst.at](http://www.falkenhorst.at/)